



zu der Weanien hat von früher abgenommen werden müssen, weil es sich schwerlich so schnell umwälzen wird, wie es zu hoffen ist. Der Rest ist revolutionäre Partei. Generäle, Kontrolleure, Soldaten und Arbeiter viel höhere Posten geliebt werden müssen. So haben denn die Beschlüsse die Gelegenheit wahrgenommen, sich gründlich die Hände in Staatsgeld zu waschen, und das geschieht, ohne dass die Beschlüsse dies, wie gesagt, aus Alii werden. Aber die Kontrolleure, die die Beschlüsse, die über den Fortgang von Bannien wesentlich Photographie eingeleitet werden. Beschlossen wird doch!

**Englische Besatzung in Rußland.** Sowohl auf der Krim-Kampagne als auch in der Gegend von Archangel haben sich die Engländer jetzt vollkommen festgesetzt und treten als Herren des Landes auf. Es treffen fortgesetzt starke Bataillone aus England und Amerika ein, die dort aufgestellt werden. Bei der russischen Besatzung sind die Engländer nicht beliebt. Die Besatzung hat jedoch willigen russischen Bevölkerung gegenüber ausgespart. Seitens der russischen Bevölkerung werden gegen die aufgestellten Bataillone der Engländer allerlei Anschuldigungen ausgeführt. Vor einem Monat wurde ein großes Soldatenlager, ein Lebensmittel- und ein Kriegsmateriallager durch Feuer zerstört und Mitte Juli explodierten in der Gegend wieder ein riesiges Munitionslager im Werte von mehr als 20 Millionen.

**General v. Scheuch,** der neue Leiter des Kriegsamts und Nachfolger des hochverehrten Generalleutnants Gröner, des Schöpfers des Kriegsamts und des Vaterländischen Dienstes, ist der erste General elastiischer Herkunft. In Schlesien ist er als Sohn des Oberlandesgerichtspräsidenten geboren. Nach Beginn seiner militärischen Laufbahn wurde er für kurze Zeit an die Kriegsakademie abkommandiert. Nachdem er als Adjutant des Direktors des Armeeverwaltungs-Departements im preussischen Kriegsministerium tätig gewesen war, wurde er kommandiert in ein sächsisches Regiment, kehrte aber bald darauf wieder ins Kriegsministerium zurück, in dem er wiederholt mit kurzen Frontkommandos bis 1912 tätig war. In diesem Jahr trat er an die Spitze des 5. Garde-Regiments zu Fuß. Ein Jahr später wurde er als Nachfolger des Generals v. Madsch in das v. Jansen'sche Kriegsministerium war, nach Scheuch Direktor des Zentraldepartements im Kriegsministerium. Als v. Jansen'scher Generaladjutant wurde, wurde Scheuch Chef des Großen Hauptquartiers. Ihm ist die Einnahme von Grodno zu danken und anderer Beschlüsse in dessen Nähe. Erst Anfang dieses Jahres war er auf einem anderen Kriegsschauplatz tätig.

### Gasgranaten.

Mit der Verwendung von Gasgranaten als Kampfmittel wurde zuerst von uns Gegnern begonnen. Als dann durch den Beschlüssen und Erfindungen der deutschen chemischen Industrie diese feindlichen Kampfmittel hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Erfolge von den neuen deutschen mit übertrugen wurden, erhob, wie immer in solchen Fällen, die feindliche Presse ein wildes Geschrei über die unmenslichen Grausamkeiten der deutschen Kriegführung. Das hinderte die Grausamkeiten der deutschen Kriegführung nicht, die Gasgranaten nicht mehr zu verwenden.

In der letzten Zeit versuchen die Franzosen erneut, uns wegen der letztgenannten Verwendung von Gasen bei der neutralen Welt anzuliegen. Die Beschlüsse mit Gasgranaten hat unter der französischen Zivilbevölkerung einige Opfer gefodert. Diese Möglichkeit soll nicht bestreut werden, die Schuld trifft aber allein die französische Regierung, die die Dürre, welche nach innerhalb der Feuerzone liegen, die von der Zivilbevölkerung räumen läßt, wie wir es stets getan haben. Der Gegner beschließt die uns das Gelände meist hinter der Front mit Gasgeschossen, wie wir es ebenfalls tun, um feindliche Bataillone mit Truppenbereitstellungen, die unsere Gegner, wie Beschlüssen ausweisen und Fotografien beschaffen, in möglichst beider Orte zu legen, erfolgreich zu befehlen. Unter diesen Umständen ist es sehr wohl denkbar, daß manche Zivilpersonen Opfer der Gasbeschüsse werden, während in den von uns besetzten Gebieten die Gasbeschüsse unter der Bevölkerung selten vorkommen, weil wir die Einwohnern gegen ihre "Befreier" zu schützen wissen.

Wir können den Engländern und Franzosen nur empfehlen, ihre eigenen Landesteile so zu schonen, wie wir es mit der feindlichen Bevölkerung im besetzten Gebiete tun, dann dürfte kein Anlaß zur Klage mehr vorliegen. Die Unachtsamkeit der deutschen Besatzung und die menschlich Engländer sich ihrer wirkungsvollen Gasgranaten schenken und fortwährend in der Presse mit blutdürstigen Scherereien die "guten" Erfolge ihrer Geschosse unter sehr verwerfender Kraft dem angenehm erscheinenden Leben vormalen.

### Der Hauptausfluß des Reichstags.

tritt am Dienstag zusammen; bereits am Montag begannen die interfraktionellen Besprechungen. Die Reichstagsfraktionen wieder, die sich im Juli zu gemeinsamen Besprechungen zusammengekommen hatten. Die nationalliberale Fraktion dürfte bei diesen Besprechungen ebenfalls vertreten sein, obwohl sie die Friedensresolution der anderen Parteien nicht mitgemacht, sondern eine eigene Erklärung abgegeben hat.

Die Wahl eines neuen Vorsitzenden im Hauptausfluß des Reichstags an Stelle des zum preussischen Justizminister ernannten Abg. Dr. Spahn wird noch nicht in der ersten Sitzung, sondern erst in einer der späteren Sitzungen vorgenommen werden. Die Aufgabe, den Vorsitzenden zu stellen, fällt wiederum dem Zentrum zu, und diese Fraktion wird erst über die vorzuschlagende Persönlichkeit einig werden. Als zur Wahl der neuen Vorsitzenden wird der stellvertretende Vorsitzende, Abg. Dr. Edelmann, die Verhandlung des Hauptausflusses leiten.

Der Hauptausfluß wird sich sofort nach Eröffnung der Sitzungen der Erörterung der politischen Lage zuwenden. Die äußere und die innere Politik werden zur Debatte gestellt werden. Die äußere Politik wird zunächst nach der allgemeinen politischen Lage, die innere Politik nach der allgemeinen politischen Lage der Reichstagsfraktionen erörtert werden. Was die innere Politik anlangt, so werden nicht nur die Bildung der neuen Regierung, sondern auch die Fragen der Lebensmittelorganisation, die Kohlenfrage und dergleichen besprochen werden. Der Verhandlungsstoff ist also sehr umfangreich, so daß die Tagung des Ausschusses mindestens acht bis zehn Tage dauern wird.

### Ein jüdisches Armeekorps gegen Palästina.

Ein jüdisches Armeekorps, vieleicht wird es aber nur

ein Regiment, soll in England zum Kampf in Palästina gebildet werden. Die Aufstellung einer jüdischen Division, so heißt es in der Times, ist eine Sache, die sehr sorgfältig angefaßt sein will. Die Leute werden derselben Manneszucht unterworfen, gleichen Lohn und Anspruch auf Ansehen erhalten wie der britische Soldat. Sie werden ihre eigenen Messer, feineres Fleisch, ebenfalls jüdische Waffen aller Art erhalten. Auch eigene Kasse haben. Rabbiner werden als Feldkapläne angefaßt und das Lager, dessen Standort 45 bis 60 Kilometer von London entfernt sein wird, erhält eine Synagoge. Oberst Waterston trifft die Vorbereitungen und übernimmt auch später den Befehl dieser jüdischen Streitmacht; er soll sich in ähnlichen Verhältnissen schon auf Gallipoli bewährt haben, wo er das Zion-Munitionslager führte, eine Einheit russischer Juden, die aus Palästina entwichen nach Griechenland kamen und wohl gegen Erwartungen in den englischen Heeresdienst gepreßt wurden. Waterston hat sich also schon in einem Gemisch von Jiddisch, Hebräisch und Russisch ausgediebt. Da sich in London nach 20 000 Juden dienstfähigen Alters befinden (wie es scheint, sind hier russische gemeint), so fehlt es nicht an der menschlichen Unterlage. Aber der Manneswert ist nicht derjenige, den man hat, ist aber meeres- und seelenlos eingebürgert. Als Feld ihrer Tätigkeit wird dieser jüdischen Streitmacht die Heimat ihrer Väter angewiesen werden. Ob sich ihr da vor Gala das Land aufwie, um Milch und Honig Vieh, wird sie abzuwarten haben; ein anderer, für das Menschenleben noch folgsamerer Stoff dürfte in den Kämpfen mit den tapferen Türken reichlicher fließen.

### Des Kaisers Dank.

Die Fälle, daß eine Familie acht und mehr Söhne für die Verteidigung des Vaterlandes hat hinausgehen lassen, sind in Deutschland gar nicht so selten. Unter Kaiserin Elisabeth in Ungarn, auf der Seite von Bayern, hat eine ihrer Familien mit vielen Soldatenjungen dadurch ausgezeichnet, daß er ihnen als Kriegsväter sein Bild mit Unterfertigung zugehen ließ.

Bisher sind nachfolgende durch dieses Geschenk ausgezeichnete Familien bekannt geworden: Oberamtmann Krüger, Dominik Koblitz, Kreis Preußisch-Stargard (8 Söhne); Wwe. Ludwig, geb. Dantz, Hübenthal, Ostpreußen (9 Söhne); Wwe. Oskar, Wanne, B. (8 Söhne); Wälder, Heinrich, Breda, Schlesien, Kreis Neustadt (8 Söhne); Rentner C. H. Böhm, Wargels, Kreis Neudorf (8 Söhne); Wwe. Emilie, Wiese, Carlsbad, Kreis Wistritz (8 Söhne); Landwirt Hermann, Witz, Wobersdorferhof bei Emmingen in Baden (10 Söhne); Landwirt Anton, Hünfeld, Schellborn, Amt Wetzberg (8 Söhne); Wälder, Johannes, Wittenberg, Kreis Wittenberg (8 Söhne); Schlossermeister Müller in Mühleng-Glabach (8 Söhne); Landwirt Dickschick, 2 in Dromersheim im Großherzogtum Hessen (8 Söhne); Gutsherr, Wilhelm, Brandt in Scharf, Kreis Koblitz (8 Söhne); Wwe. 8 Söhne; 8 Söhne; Landwirt Hermann, Wiede in Groß-Engers, Kreis Gardelegen (8 Söhne); Landwirt Lorenz, Rositz in Smeibow, Kreis Ortz (8 Söhne).

### Die Note des Papstes.

Von der deutschen und österreichisch-ungarischen Presse wird ohne Ausnahme die Hochherzigkeit und das von jeder Partei ausgehende gute Willensgefühle über die päpstliche Note offenbar weniger Verständnis, sie nennen an der Note im ganzen und lehren sie ab, da ein Frieden erst nach Verständigung Deutschlands möglich ist. Ein Teil der deutschen Presse, insbesondere die sozialistische, ist auch mit den Einzelheiten der päpstlichen Friedensvorschläge durchaus einverstanden; es fehlt aber auch nicht an solchen Stimmen in der katholischen Welt, die die nach dem päpstlichen Friedensvorschläge als mit der Kriegslage unvereinbar bezeichnen. "Die katholische Wiener Allg. Ztg." erklärt: Wir müßten mit aller Entschiedenheit darauf hinweisen, daß der Standpunkt der Monarchie gegenüber den italienischen Begehrlustigkeiten auf unser Territorium nach wie vor ein unverändert und unerschütterlich ist. Er läßt sich in dem kurzen Satze zusammenfassen: Wir treten nicht ein. Zu unserm Bedauern an Italien ab.

### Eine vatikanische Erklärung.

Wie die "Köln. Ztg." aus zuverlässiger vatikanischer Quelle erfährt, sind die in der päpstlichen Note enthaltenen Friedensvorschläge bezüglich der Ansicht des Papstes, um eine Friedensmöglichkeit zu erreichen. Die Klärung der besetzten Gebiete ist nur Zug um Zug gegen Abgabe der Kolonien und gegen Zulassung der Freiheit der Meere beim Friedensschluß gemeint, wie dort auch in allen anderen territorialen Fragen das Schlußwort gesprochen werden soll. Die Note ist so den kriegführenden Staaten zugestellt worden, dagegen nicht an die Neutralen.

### Die amerikanische Presse verhält sich schroff ablehnend.

Ein Vatik. sagt: "Friedensangebote, welche die Amerikaner ablehnen, sind nicht zu erwarten, weil die Amerikaner und die Bevölkerung der Autorität der Hohenzollern entgegenhalten." Ähnlich verhält sich die französische Presse. Der Pariser "Matin" sagt: Was der Papst uns übermitteln hat, sind die Friedensangebote der Zentralmächte. (1) Einige Blätter oder machen sich ein Vergnügen daraus, die französischen Amerikaner zu verulpen, die durch den Papst in eine sehr schwierige Situation gebracht sind und sie glauben zu wissen, daß sich die Gelegenheit der Konzentration nicht zu verlieren sei. Eines der "konserativen" Organe der Republik führt aus: Das Lebensinteresse Frankreichs unter den gegenwärtigen Umständen verbietet, Friedensverhandlungen ins Auge zu fassen. Alle Patrioten sind sich darüber auch einig, die französischen Katholiken besonders. Seit dem Anfang des Krieges sind sie es in erster Linie, die die absolute Notwendigkeit endgültiger Resultate eingesehen haben. Die Erklärung des Papstes, daß sich die Notwendigkeit nur noch dringender gemacht. Mit der Hilfe der Nationen sehen sie klar, daß die Erfüllung ihres Landes, wie die Ruhe Europas es verbietet, das Ohr Friedensbedingungen zu eigen, bevor man die Neutralität in Händen hält.

### Staatssekretär Solf über die britische Missionspolitik.

Zu der brutalen Vergewaltigung der deutschen Missionen und zu dem fürstlich auch von jüdischen Kirchenvereinigungen gebilligten Vorhaben der englischen Regierung, in der Zukunft für lange Perioden von Jahren alle deutschen Missionen überall da gänzlich anzuschließen, wo es der britische Einfluß gestattet, hat sich Staatssekretär Solf in einem Briefe an den Missionen in Argentinien folgendermaßen geäußert: Auch ich bebaue diese Vorgänge auf tiefste. Ich bin nach wie vor der Meinung, daß nach dem Weltkrieg "Behel hin in alle Welt und lehrte alle Völker und taufte sie" das Missionenverbot territorialen und nationalen Verbindungen nicht unterliegen soll und darf. Ich glaube auch, daß das betrübende Vorgehen der Engländer bezüglich der Missionen, die nach dem Krieg wieder zur Ruhe und Blühenzeit kommen werden. Der oberste Stand-

punkt, den sie gegenüber dem fremden Missionen in letzter Zeit immer mehr zum Ausdruck gebracht haben, vertritt sich schiedlich nicht mit dem Wesen des Gott eingeleiteten Missionen. Ich gebe die Hoffnung auf eine glückliche Lösung dieser Fragen nicht auf und möchte ausdrücklich verklären, daß auch ich alles tun werde, was in meinen Kräften steht, um dem deutschen Missionen wieder zu der Stellung zu verhelfen, die es vor dem Krieg dank seiner unermüdbaren und selbstlosen religiösen Tätigkeit sich mit Recht in allen Teilen der Welt geschafter hatte.

### Aber die Abreise der Jansenfamilie nach Ostpreußen.

wurden von Petersburger Blättern Einzelheiten berichtet. Danach war der Palast in Jaroslawe Solo das Zentrum der gegenrevolutionären Bewegung. Der Czars unterließ eine geheime Korrespondenz, die geöffnet wurde, und die Entdeckung der Komplotts herbeiführte. Nach dem Ereignissen vom 16. und 18. Juni wurde die Frage noch dringender auf, ob die Anwesenheit des Czars in der Nähe von Jaroslawe Solo nicht eine Gefahr bilde. Der Tag und die Stunde der Abreise des Czars bildeten das größte Geheimnis. Kerenski ging persönlich nach Jaroslawe Solo, um die Einzelheiten der Reise anzuordnen. Er war begleitet von Leutnant Kosmin von der militärischen Regierung Petersburgs. Die Nacht wurde zu den Vorbereitungen der Reise verwendet, die Familie des Czars wurde an Bord der Dampfer, die zum Kaiserlichen Hof gehörten, begleitet; die erprobten Soldaten wurden in der Garnison ausgedient, um die Eskorte für die Reise zu bilden. Die Abreise sollte im Laufe der Nacht stattfinden, wurde aber bis 1 Uhr morgens verzögert. Das Herrscherpaar begab sich vom Palast aus im Automobil zum Bahnhof. Auf dem ganzen Zuge bildeten die Truppen Eskorten, aber wegen der schlechten Verhältnisse der Abreise geblieben worden war, befanden sich nur vereinzelte Personen auf den Straßen. Nikolaus der Zweite trug eine militärische Uniform aus Selbstschutz. General Dulgorudi nahm an seiner Seite Platz. Die Kaiserin und die Großfürstinnen stiegen in die Automobile, begleitet von ihren Damen und den Ehrenbedienten. Der Großfürst Nikolai Alexandrowitsch, der die Eskorte bildete, hielt die Hand, bis er immer attackiert ist, und von seinem französischen Lehrer, Kerenski, begleitet, auf dem Bahnhof, um auf dem Bahnhof die letzten Beschlüsse zu geben. Da das Zeitverhältnis ziemlich hoch war, war Kerenski dem Czars in lebenswirdiger Weise und reichte ihm die Hand, damit er in den Wagen steigen konnte. Der Großfürst Nikolai Alexandrowitsch, der die Eskorte bildete, hielt die Hand, bis er immer attackiert ist, und von seinem französischen Lehrer, Kerenski, begleitet, auf dem Bahnhof, um auf dem Bahnhof die letzten Beschlüsse zu geben. Da das Zeitverhältnis ziemlich hoch war, war Kerenski dem Czars in lebenswirdiger Weise und reichte ihm die Hand, damit er in den Wagen steigen konnte. Der Großfürst Nikolai Alexandrowitsch, der die Eskorte bildete, hielt die Hand, bis er immer attackiert ist, und von seinem französischen Lehrer, Kerenski, begleitet, auf dem Bahnhof, um auf dem Bahnhof die letzten Beschlüsse zu geben. Da das Zeitverhältnis ziemlich hoch war, war Kerenski dem Czars in lebenswirdiger Weise und reichte ihm die Hand, damit er in den Wagen steigen konnte.

### Krieg und Wirtschaft.

**Zur Abgabe von Obst.** Da die Großmärkte im allgemeinen jetzt besser mit Obst versorgt sind, hat sich das Preußische Landesamt für Gemüse und Obst veranlaßt gesehen, die Verordnung vom 20. Juni 1917 aufzuheben, da die Verordnung nicht mehr als 2 Pfund Obst an eine und dieselbe Person abgegeben werden darf.

### Kartoffelverordnung im Wirtschaftsjahr 1917/18.

Die Verordnung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln wird für den 1. Oktober d. J. aufgehoben. Die Verordnung des Reichsausschusses vom 20. Juni 1917 aufzuheben, da die Verordnung nicht mehr als 2 Pfund Obst an eine und dieselbe Person abgegeben werden darf.

### Getreide-Ansmahlung.

Ein Müller schreibt der "Münch. N. Ztg.": Wie ich in letzter Zeit erfahren habe, soll die Ausmahlung des Vortreibes auf etwa 84 Prozent erhalten bleiben. Die Sache wäre bedenklich. Wir haben eine gute Ernte, es wird deshalb nicht für nötig gehalten. Selbst wenn die Ernte nicht so ausgefallen wäre, würde eine geringere Ausmahlung mehr nützen, als eine höhere. Dem Bauern fehlt nämlich die Mehl. Die aus eigener Mahlung kommt fast nicht in Betracht. Wenn die Mehl selbst, dann wird einfach zu dem geprüften, was man hat. Wir können dann in die Lage, daß der Mensch die Mehl essen muß und das Vieh und Geflügel bekommen das Getreide. Die erhöhten Preise allein würden nicht vor Verschwendung der Mehl helfen. Es können die Mehl aus eigener Mahlung der Bevölkerung sehr gut bekommen; ich glaube sogar, daß es die größten Notwendigkeiten zugeht ist." Diese Ausmahlung wird auch in anderen Zuschriften vom Lande vertreten.

### Großes Hauptquartier, 19. August 1917.

### Heeresgruppe Kroszner Rappracht.

In Flandern war die Kampftätigkeit an der Küste und von der Yser bis zur Oise besonders in den Abend nicht sehr stark; im Abschnitt Brijghote-Hooze feierliche sich heute früh der Artilleriekampf zum Feuer. Südlich von Langemarck trat dann der Feind in einem Angriff vor, bei dem in sämtlichen Reihen geküllte Panzerwagen der Infanterie Bahn brechen konnten. Nach anfänglichem Einbruch in unsere Linien ist der Gegner überall zurückgeschlagen worden.

### Im Kreis erreicht die Feuerzettelung am Kanal von La Woffe, biberichte von Lens und auf dem Südriver der Courpe seitwärtig große Stärke.

Bei Havincourt und westlich von Le Coetelet (südwestlich und westlich von Combrat) griffen die Engländer nach ausgiebiger Feuerbereitung mit starken Erdstößen ab und machten sie wurden im Kampf abgewiesen.

### St. Quentin ist erneut unter französischem Feuer.

### Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Am Abend des Tages drangen unsere Stoßtruppen östlich des Schützigen in die feindlichen Gräben und machten die nur aus schwarzen Franzosen bestehende Besatzung nieder.

### Am Brimont verlief eine eigene Unternehmung erfolgreich, mehrere Gefangene wurden erbeutet.

In der Westkampagne kam es vorübergehend zu lebhaften Kämpfen.

### Die Artilleriegeschicht bei Verban dauert an. Auch während der Nacht nach das starke Beschießungsfeuer zwischen dem Walde von Wocourt und Dunes nur wenig ab.

Ein Angriff französischer Flieger gegen unsere Fesselballone verlief ergebnislos. ... Die lange Zeit durch Rittmeister Freiherrn von Nisthofen geführte Jagdflieger Nr. 11 hat gestern in siebenmonatlicher Tätigkeit den 200. Gegner zum Absturz gebracht; 121 Flieger und 196 Maschinengewehre wurden von ihr erbeutet.

Die 11. Jasso-Schlacht. Wien, 19. August. Amtlich wird verkündet: Oesterlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Italienischer Kriegsschauplatz. Der Italiener hot am Jono neuerlich zum Angriff gegen die seit langen Jahrbunderten zu Oesterreich gehörigen Küstengebiete aus. ... Der Kampf voll in größter Breite Front, bei Tolmein, nordöstlich von Gorizia, zwischen Delaja und dem Monte San Gabriele, südlich von Udiz auf der Karsthohe. Die bisher eingelaufenen Meldungen lauten durchweg günstig.

Unverändert. Neuer Fliegerangriff auf Freiburg. Berlin, 19. August. (Amtlich.) Ein feindliches Geschwader von sieben Fliegern, darunter zwei als Beobachtung dienende Kampffluger, erschien gestern zwischen 12 und 1 Uhr mittags über Freiburg (Breisgau) und warf aus großer Höhe auf die Stadt mehrere Bomben. Vier Personen wurden durch Glasplitter zerprügelt, mehrere leicht verletzt, drei Gebäude beschädigt.

China im Kriegszustand mit Deutschland. Berlin, 19. August. Laut amtlich-r Mitteln der niederländischen Regierung, welche den Schutz der deutschen Interessen in China ausübt, hat die chinesische Regierung am 14. d. M. den Kriegszustand mit Deutschland verkündet. ... Wirkung des U-Boottkrieges in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 18. August. Holländische Kolonialzeitungen berichten, daß auf Java bedeutende Mengen Kaffee, Zucker, Tee, Gummi, Elfen und Kopal, in Wertsumme von ungefähr 150 Millionen Gulden, lagern, die wegen Lonnagemangels nicht beibehalten werden können.

Front der englischen Flotte vor unserem Angriff. In der Nordsee stieß am 16. August eine unserer Sicherungsdivisionen an der Grenze des englischen Ferngebietes auf feindliche Kreuzer und Zerstörer und griff sie an. Der Feind, der inarker Uebermacht war, drehte in unseren zurückliegenden Feuer ab und entzog sich dem Gesicht mit größter Eile. Wir haben keine Verluste.

Die Besprechung der Friedensnote in England freigegeben. Schweizer Meldungen aus London zufolge hat die englische Regierung ohne Einschränkung die Erörterung der päpstlichen Friedensnote in der Presse und in Versammlungen freigegeben.

„Nieder mit Kerenski!“ Stockholm, 19. August. Die „Nabeschoja Gazette“ teilt mit, daß in den Straßen von Woblen Proklamationen des Mobilisierens monarchistischer Verbände angehängt worden, in denen es heißt: Nieder mit Kerenski, nieder mit dem Verbrecher, nieder mit den verdamnten Juden, die die russische Armee vernichten, nieder mit der vorläufigen Regierung. Es lebe Michail Alexandrowitsch!

Die schlechten Finanzverhältnisse Rußlands. Frankfurt a. M., 18. August. Nach einer Meldung der „Frl. Ztg.“ aus Stocholm machte ein hoher Beamter des Finanzministeriums in Moskau sehr deprimierende Mitteilungen über die Finanzpolitik des Reiches. In der letzten Woche des Monats Juli wurden für mehr als ein Viertel Milliarde Rubel Kreditbilletts gedruckt. Bis zum 1. Januar 1918 sind noch 15 Milliarden Ausgaben zu decken. Das gesamte Budget des nächsten Jahres wird bei vorläufiger

Schätzung mit 20 000 000 000 Rubel balanzieren; Dedung für die Ausgaben ist einwetlen nicht vorhanden.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Leubarn, den 20. August 1917. Eine 10prozentige Lohnserhöhung tritt auf den Gruben der A. Niedelohs Montanwerke am 1. September ein. Als Ausgleich gegenüber der Lohnerhöhung erhaltet die Arbeiter bisher 80 Prozent Lohnzulagel ausgezahlt. Dieser wird ab 1. September auf 40 Prozent erhöht. Die vor kurzem eingereichten Forderungen der Arbeiter waren erheblich höher als dieses Zugeständnis. Deshalb soll die Schlichtungsgesellschaft zur Vermittlung angerufen werden.

(Auszeichnung.) Dem Eiseren Kreuzen Fritz Kasse von hier wurde in den Kämpfen in Flandern das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen.

Voranschläge. Bitterung am 21. August 1917. Weitz, vorwiegend trocken, wenig warm.

Calberg, 16. August. Aus dem Gefangenenlager Colberg (E.-M.) sind in der Nacht zum 15. August der kriegsgefangene russische Leutnant Mursche, 28 Jahre alt und der kriegsgefangene Leutnant Anzen, 23 Jahre alt, entwichen. Die eine ist nicht fest, der andere geflohen deutsch. Beide tragen wahrscheinlich Zivilkleidung.

Breslau, 15. August. Der Besitzer des „Weißen Adlers“ in Wolzig bei Breslau hat das Fleisch eines in Breslau getöteten Elefanten, der ausgeklachtet 34 Zentner wog, gekauft und wird es marktfrei abgeben. Vor einiger Zeit gab es in Breslau schon in der „Märenschicht“ marxistischen Elefantenbraten von Carraon.

Glauchau, 16. August. Schöne bzw. Schöpfung aus gebrauchten weichen Gerathen beabsichtigt der Bezirksverband herzustellen zu lassen, um sie der minderbemittelten Bevölkerung während des Winters zur Verfügung zu stellen. Die Sammlung geeigneter Güter soll in den einzelnen Gemeinden des Bezirks in die Wege geleitet werden.

Gera, 18. August. Vier glitt die Frau des Posthilfsermeisters Wagner, die auf dem Dache mit Aufhängen der Wäsche beschäftigt war, aus stürzte etwa 4 Meter hoch vom Dache herab. Eine Gehirnerschütterung führte den sofortigen Tod herbei.

Görlitz, 18. August. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich die Witwe eines in Klostermarsfeld, die vom Jahre 1915 ab fortgesetzt ihre dreijährige Tochter Helene in schwerer Weise mißhandelt und so schließlich erndigt, daß diese, zum Skelett abgemagert war, im Februar v. J. starb, zu verurteilen. Sie wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Freiburg, 16. August. Einem Weichschafsbesitzer wurde hier in den Morgenstunden ein Ziegenbock im Werte von 3000 Mark aus dem verschlossenen Stall, den der Dieb gewaltsam geöffnet hatte, gestohlen. Das Tier konnte jedoch einige Stunden später im hiesigen Schlachthof wieder zurückgebracht werden. Der Dieb war bereits gegen 6 Uhr morgens einem hiesigen Handelsbesitzer von einem einflutenden Felsgraben verhaftet worden.

### Milan.

Der beiden Damen lebten sich in überaus starker Schnelligkeit mit einander in dem alten Hause zu Savio. Freilich stand der Aufenthalt dolelöst mit dem stolzen, anständigen Tenenborn in auffallendem Gegensatz und hielt auch mit Kameradschaft keinen Vergleich aus. Aber der hohe, alte Bau, mit stoffelartigen Siebels und spitzigen Schieferdache, enthielt die genügende Anzahl heller, geräumiger Zimmer, und diese wiesen eine wenn auch einfache, so doch anständige Einrichtung auf. Diese letztere wurde auch bereits in den ersten Tagen durch Günthers Fürsorge in passender Weise ergänzt. So sah die Frau zur Sprengung sich bald durchaus behaglich und ihrer schönen Schöpfung verfiderte ihr, dankbar und zärtlich zu ihr aufsehend, nie hätte die altbekannten Räume in Tenenborns sie je angeheimelt, wie die trauten Zimmer in dem lieben ruhigen Waldschloß.

Während so in dem abgelegenen Waldhause Liebe und Frieden weilten, hausten Born und Streit und alle schlimmen Lebensschaffen in dem stolzen Herrenstiege der Grafen Stammes.

Als am Morgen nach der Flucht der Komtesse die Stunden vorrückten, ohne daß Clarisse sichtbar wurde, betrat Fräulein von Marstein, besorgt um die Gesundheit ihres Schutzbefohlenen, deren Schlafzimmer. Sie fand das Bett der jungen Dame unberührt; diese selbst war nirgends zu finden. Das Fräulein war äußerst erschrocken, dachte aber noch nicht an eine Flucht Clarissens. Sie glaubte vielmehr, daß diese, von Gram und Sorge gefortert, keine Ruhe habe finden können und die in der Morgenfrühe kaum für fröhlich erachtete Nachlässigkeit der Dienerschaft benutzt habe, um sich wieder einmal frei im Parke zu ergehen. Dort, in den Gärten, ja selbst in den entlegensten Umgebungen des Schlosses suchte das treue Mädchen ihren verführerischen Zuhilfen; natürlich vergebens. Als bis zum Mittag keine Spur von der Vermissten sich gezeigt hatte, richtete sich die Besorgnis des Fräuleins bis zur höchsten Anst. Bald verzweifelt ging sie mit sich zu Rade, ob es nicht ihre Pflicht sei, die Angehörigen der Komtesse von dem Verschwinden bereiten in Kenntnis zu setzen.

es wurde ihr jeoch erpart, wiederum einen Entzug zu lassen. Sie hatte eben, von ihren Zierereien ermüdet zurückgelehrt, in völliger Raslosigkeit das Zimmer betreten, als Claudia mit den an ihr so ungewöhnlichen Anzügen hütener Aufregung bei ihr erschien; denn Clarissens unerklärliche Abwesenheit war mittlerweile im Schlosse bekannt geworden. Die Gräfin trat rasch und haltsungslos auf das befürgte Fräulein zu und fragte brüst: „Was heißt das? Sie schwanden Pläne gegen uns? Wissen Sie nicht, daß Sie meinem Manne, verfluchen Sie, meinem Manne, für jeden Schritt meiner Schwägerin verantwortlich sind?“

„Wenn Erlaucht damit sagen wollen, daß ich alles tun werde, was ich vermag, um das Recht der Komtesse gegen die abscheulichen Zumutungen des Grafen zu verteidigen, so spreche Sie die Wahrheit.“

„Also Sie gestehen es ein,“ rief Claudia zitternd vor Wut, „daß Sie meiner unermüdlichen Schwägerin zur Flucht verholfen haben!“

„Fürs Recht!“ fragte das Fräulein zusammenfahrend und „Soll ich verfluchen?“ rief Clarisse entsetzt. „Emma! Emma! Sie werden mir so heilig und so unverwundbar eckst, daß die Gräfin nicht zweifeln konnte, die Komtesse habe gehandelt ohne das Fräulein ins Vertrauen zu ziehen. Dennoch fragte sie: „Wie, Sie stellen sich, als ob Sie um das Entweichen Clarissens nicht wüßten?“

„Soll ich mein Zeugnis?“ rief Emma in tiefer Bewegung. „Ich habe keine Ahnung davon hatte. Nicht mit einem Worte hat sie von einem Fluchtplan mit mir gesprochen; geftern Abend hat sie sich ganz wie sonst freundlich und ruhig von mir getrennt. Als ich sie heute früh nicht in ihrem Zimmer fand, war ich wohl erschauert und beunruhigt, dachte aber nur, sie werde, von ihren Sorgen und Kummernissen angeht, den Park durchstreifen.“

„Der Name des Fräuleins tragen so sehr den Stempel der Wahrheit, daß Claudia ihr glauben mußte. Sie schwieg eine Weile, wie überlegend, um dann zu fragen: „Haben Sie keine Vermutung, wohin meine Schwägerin sich gewandt haben kann?“

„Da die Gräfin Heilmann außer Landes ist, hat die Komtesse sich natürlich zu Fremden wenden müssen,“ versetzte Emma ruhig bis zu. Fortsetzung folgt

### Neueste Nachrichten

Die Schlacht bei Verdun entbrannt. Großes Hauptquartier, am 20. August 1917. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern. Auf dem hiesigen Schlachtfeld blieb nach dem Scheitern der englischen Frühgriffe südlich von Langemort der Feuerkampf an Stelle gegen die Wortage erheblich zurück. Am Artois war die Artillerietätigkeit wieder nordwestlich von Lens fast, mehrfach wurden englische Erleubungsabteilungen zurückgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen. Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Massenfronten vom Rabe von Avocourt bis zum Carriereabte (23 Km.) mit heftigen Angriffen der Franzosen begonnen. Der Artilleriekampf basierte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen in äußerster Tätigkeit an; heute morgen ging härtestes Trommelfeuer dem Angriff der Franzosen voraus. Die Franzosen belegen Kampfbots den Talon-Rücken, südlich der Mos, der jetz März dieses Jahres als Vereiningungsstunde aufgegeben wurde und nur als Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden.

In allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfrent ist der Kampf in vollem Gange.

16 feindliche Flieger und 4 Fesselballone sind gestern zum Absturz gebracht worden. Leutnant Contramann schöß 8 Fesselballone und 1 Flieger ab und erbeute damit die Zahl seiner Aufstiege auf 34; Offiziersstellvertreter Zieselwibel Müller hieß zum 23. und 24. mal Sieger im Luftkampf.

Oesterlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalobersten Prinz Leopold von Bayern. Unverändert.

Front des Generalobersten Herzog von Joseph. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen waren im fruchtlosen Ansturm überdies des Dujostales die zähen Widerstand leistender Mannen gegen das Tronstäl zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1 500 Gejangene und 30 Maschinengewehre sind eingbracht worden.

Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Auf dem westlichen Eckerthaler entpannen sich am Bahnhof Maroviet heftige Kämpfe bei denen mehr als 2200 Gejangene in unserer Hand blieben.

Südlich der Himmels-Wandlung setzten starke russische Angriffe vor unsern Stellungen.

Mazedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Kaufpreis ist vom Käufer sofort bei der Abnahme des Objes zu bezahlen. Die geistlichen Höchstpreise betragen: 1. Zweifeln (Zwuspulsen) je Zentner 20 M. 2. Gelpflanzen je Zentner 30 M. 3. Aepfel Gruppe 2 (Gutes fow. es nicht Tafellobst ist) 25 M. Gruppe 3 (Zell- und Schüttellobst) 10 M. Gruppe 4 (gepflückt, unjortiert) 20 M. 4. Birnen Gruppe 2 (Gutes Obst, fow. es nicht Tafellobst ist) 20 M. Gruppe 3 (Zell- und Schüttellobst) 8 M. Unschädel der vorstehenden Beschreibungen ist die Kreiszahl für Gew. und Obst in T e u c h e n besetzt, Obst aller Art aufzutauen. Weizenfeld, den 17. August 1917. Der Vorsitzende des Kreisauschusses. Der kommissarische Landrat. Variels. Reg.-Kat. Veröffentlichung: Te u c h e r n, den 20. August 1917. Der Magistrat. Knobbe.

Kautschukstempel jeder Art und Größe zu haben bei O. Lieferenz.

# Verordnung

IV. Nr. H. 35321/17.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und der §§ 4, 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird unter Aufhebung sämtlicher Verordnungen über Schrotmühlen, insbesondere derjenigen vom 7. 4. 1917, im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes verordnet:

§ 1.  
Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zur Zerstückung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.  
Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerstückung von Getreide zu Speise- oder Futterzwecken ist untersagt.

Falls die Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterschrots in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, kann die Ortspolizeibehörde für bestimmte Mengen von Getreide, die der Unternehmer zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes verwenden darf, die Bearbeitung mittels Schrotmühle gestatten.

Die polizeiliche Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn die vom Kommunalverband auf Grund des § 63 der Reichsgesetzgebung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 507) erlassenen Anordnungen innegehalten sind. Sie muß schriftlich erteilt werden und den Namen des Unternehmers, die Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides, sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3.  
Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Erlaubnis nach § 2 erteilt worden ist oder soweit die Ueberlassung nicht auf Grund eines nach § 4 gültigen Kaufvertrages erfolgt.

§ 4.  
Kaufverträge über Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung durch Lieferung noch nicht erfüllt sind, sind nichtig. Dies gilt nicht für den Verkauf von Schrotmühlen an Händler und nach dem Ausland. Als Ausland gilt auch das besetzte Gebiet.

Erfüllte für Schrotmühlen dürfen nur an Besitzer von Schrotmühlen und nur dann abgegeben werden, wenn dem Verkäufer eine polizeiliche Bescheinigung darüber ausgehändigt wird, daß es sich um Lieferung von Ersatzteilen für bereits vorhandene Mühlen handelt.

§ 5.  
Unternehmer von Mühlen und sonstigen Vorrichtungen der im § 1 bezeichneten Art, die nach dem 1. Januar 1916 ihren Gewerbebetrieb angemeldet haben, bedürfen einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, daß die Anmeldung des Gewerbebetriebes nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nichtgewerblichen Schrotmühlen erfolgt ist. Andernfalls finden auf sie die Vorschriften dieser Verordnung Anwendung.

§ 6.  
Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Geld- oder Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark erkannt werden (M a g d e b u r g, den 16. August 1917).

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

F r h r. v o n L y n d e r y, General der Infanterie  
à la suite des Infanterie-Bataillons Nr. 2.

## Bekanntmachung

1) Mit Genehmigung des Herren Präsidenten des Kreisernährungsamtes erhalten die in Landwirtschaftlichen Vereinen gehaltenen Verbe die besonders schwere Arbeiten verrichten müssen außer der bisherigen Quotierung für die Zeit vom 7. August 1917 bis 15. Sept. 1917. Eine Zulage von 1 1/2 kg. = 3 Pf. Hafer täglich. Die Vorräte sind besetzt, diese Menge, d. h. insgesamt 180 Pf. für jedes Pferd aus den Vorräten der beschriebenen Ernte zu entnehmen.

2) An Jungochsen und Jungkühe darf für die Zeit vom 7. August bis 15. September 1917 täglich 1 kg Hafer verfüttert werden. Die Menge von insgesamt 80 Pf. für jeden Jungochsen oder jede Jungkuh darf aus den Vorräten der beschriebenen Ernte entnommen werden.

3) An Junstiere und Zuchtstiere darf für die Zeit vom 1. bis 15. Sept. täglich 1/2 kg Hafer verfüttert werden. Die Menge von insgesamt 15 Pf. für jeden Junstier oder Zuchtstier darf aus den Vorräten der beschriebenen Ernte entnommen werden.

Solten Hafer nicht vorhanden ist, darf anstelle von Hafer die gleiche Menge Gerste verfüttert werden. Anträge auf Freigabe des Hafer bezw. der Gerste zur Verarbeitung und Verfütterung sind an die Herren Amtsvorleser zu richten. Das Durchfüttern und Schrotten des Hafer bezw. der Gerste darf nur auf Grund der von den Herren Amtsvorlesern auszuweissenden Sperterfolge erfolgen.

Weissenfels, den 16. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisnahrungsausschusses, R. b. Bartels.

## Schützenverein Schortau.

Mittwoch, d. 22. August abds. 8 Uhr

### Versammlung

## Schreibmaschinen

1 Blickensderfer

1 Ideal

2 Hammond

zu verkaufen.

Schreibmaschinenhaus  
Gustav Ehlers, Weissenfels,  
Telefon 569. Promenade 36. II.

## Kräftige Bodenarbeiter

sucht

G. Haenber.

## Einen Knecht

sucht zum sofortigen Eintritt

G. Berger.

## Papier - Wäsche

empfiehlt

Otto Lieferenz.

## Schreibmaschinen

Gustav Ehlers, Weissenfels S.  
Telefon 569 Promenade 36 II

K. A.

## Seife

in Stücken

und

## Seifen - Pulver

frisch eingetroffen bei

Herrn. Fohle.

## Lauferschweine

von 30 - 100 Pfund schwer  
läuft jeden Posten

G. Schnellhardt,  
Weissenfels  
Telef. 371. Katharinenstr. 24.

## Bekanntmachung

Für die Provinz Sachsen gelten vom 1. August d. J. ab folgende Erzeugerhöchstpreise (Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914) und zwar für den Zentner berechnet:

A. Frühgemüse.

|  |         |
|--|---------|
| 1. Spargel   | —, — M. |
| 2. Rhabarber   | 8, — "  |
| 3. Erbsen<br>im Durchschnitt<br>oder gereimt, nämlich<br>a) Erbsen (gerollt) | 25, — " |
| b) Erbsen (gerollt)  | 22, — " |
| 4. Spinat  | 26, — " |
| 5. Erbsen<br>grüne (Längs- und Buschbohnen)                                  | 25, — " |
| 6. Bohnen, ohne Kraut  | 40, — " |
| 7. Möhren, ohne Kraut  | 50, — " |
| 8. Karotten, längliche und runde, kleine, ohne Kraut                         | 26, — " |
| 9. Kohlrabi  | 15, — " |
| 10. Frühzwiebeln   | 10, — " |
| 11. Frühzwiebeln (Stückzwiebeln) ohne Kraut                                  | 20, — " |
| 12. Frühzwiebeln (Stückzwiebeln) mit Kraut                                   | 8, — "  |
| 13. Tomaten, bis 15. August 1917   | 22, — " |
| Jodann   | 38, — " |
|  | 28, — " |

|   |         |
|---|---------|
| 14. Gurken und Salat<br>a) Salat- und Einlegegurken, wenn das Schod nicht unter 24 Pfund wiegt, für das Stück | —, 10 " |
| b) Einlegegurken, wenn das Schod über 16 Pfund wiegt, das Stück   | —, 6 "  |
| c) sonstige Einlegegurken das Stück   | —, 4 "  |
| d) Krüppelgurken, das Schod   | 1, — "  |

B. Obst.

|   |          |
|---|----------|
| 1. Erdbeeren, I. Wahl   | 60, — M. |
| 2. Erdbeeren, II. Wahl  | 30, — "  |
| 3. Walderdbeeren und Monatserdbeeren  | 100, — " |
| 4. Johannisbeeren, weiß und rot   | 30, — "  |
| 5. schwarze   | 40, — "  |
| 6. Stachelbeeren, weiße und rote  | 30, — "  |
| 7. Himbeeren  | 50, — "  |
| 8. Blaubeeren   | 35, — "  |
| 9. Preiselbeeren  | 35, — "  |
| 10. Nüssen<br>saure   | 30, — "  |
| 11. süße, weich   | 25, — "  |
| 12. harte, grobe, harte   | 25, — "  |
| 13. Schattenmorellen  | 50, — "  |
| 14. Haselnüssen   | 45, — "  |
| 15. Kirschen, große, grüne  | 30, — "  |
| 16. Kirschen, kleine, grüne   | 30, — "  |
| 17. Mirabellen  | 40, — "  |
| 18. Zwetschen (Hauszwetschen, Hauszwetschen, Mus-Haumen, Bauernzwetschen, Thüringer Zwetschen)          | 20, — "  |
| 19. Birnen, weisse  | 10, — "  |
| 20. Äpfel<br>Gruppe 1 (neu hinzugekommen sind weiße Klar-Äpfel, Bitters-Goldparmäne, Äpfel aus Cronack) | 40, — "  |
| Gruppe 2 (sonstige Tafelobst)   | 25, — "  |
| Gruppe 3 (Zak- und Schüttelobst)  | 10, — "  |
| Gruppe 4 (gemischt, vom Baum gepflückt)   | 20, — "  |
| 21. Birnen<br>Gruppe 1 (neu hinzugekommen sind Cellerts Butterbirne, Josefine von Weckeln)              | 35, — "  |
| Gruppe 2 (Tafelobst)  | 20, — "  |
| Gruppe 3 (Zak- und Schüttel- und Mostbirnen)  | 8, — "   |

Magdeburg, den 30. Juli 1917.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Der Öffentlich

Zeuchern, den 20. August 1917.

Der Magistrat, Knobbe.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

## Der lebendige Baum.

von Paul Lehmann.

Preis kartoniert 2 Mk., fein gebunden 3 Mark.

Ganz abseits von den jetzigen Kriegswirren, steht dieses neue Buch des feinsinnigen Akabjah-Dichters doch im engsten Zusammenhang mit den Hoffnungen und sehnsuchtsvollen Wünschen, die wir in die Tage des kommenden Friedens knüpfen und an die sittliche Erhöhung der gesamten Menschheit.

➔ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. ➔



Am 14. August starb in den schweren Kämpfen in Flandern den Heldentod fürs Vaterland

## unser Lehrer

### Herr Max Rülke.

Leutnant in einem Infanterie-Regiment,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Seit dem Jahre 1908 an unserer Schule als erster Lehrer tätig, hat er sich durch sein Wesen und Wirken unsere Achtung und Wertschätzung in hohem Masse erworben. Wir werden ihn stets in bestem Gedenken halten.

Der Schul- und Gemeindevorstand

von Schortau.

## Obst-Abnahme.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Vorsitzenden des Kreisnahrungsausschusses Weissenfels vom 17. Aug. 1917, Ablieferung des Obstes zweiter und dritter Gruppe betreffend, gebe ich Obstbaumbesitzern und Obstplätkern nachstehend die Abnahmegrenzen bekannt und zwar bis auf weiteres auf den Vorkräften in

|              |   |
|--------------|---|
| Schiffen     | Montag, Mittwoch, Sonnabend nachmittag, |
| Korsfeld     | " " " " " " " " " "                     |
| Gauerwik     | " " " " " " " " " "                     |
| Weiskelsdorf | " " " " " " " " " "                     |
| Drohlig      | " " " " " " " " " "                     |
| Großschän    | " " " " " " " " " "                     |
| Chrißien     | Dienstag, Freitag vormittag,            |
| Oberwerschen | " " " " " " " " " "                     |
| Dohennüßsen  | " " " " " " " " " "                     |
| Debau        | " " " " " " " " " "                     |
| Gerbeltha    | " " " " " " " " " "                     |
| Reititz      | " " " " " " " " " "                     |
| Söhren       | " " " " " " " " " "                     |

In Weissenfels findet die Abnahme täglich zu jeder Zeit in meinem Hauptgeschäft, Leipzigerstraße, sowie in meinem Lager, Herderstraße 3, statt.  
Jede nähere Auskunft wird zum Fernsprecher 27, Amt Weissenfels, erteilt.

Firma Carl Hollstein,  
Weissenfels.

# Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die längste patente Korpuszeile 12 Hg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungspreis 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Gesetze und sonstige Nachrichten müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,80 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,45 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Bezugspreis und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitungspreis 10, auch von unseren Lesern und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 98.

Dienstag den 21. August 1917.

56. Jahrgang

## Englands Geschäfts-Krieg.

Wie die blutigen Schlachten von führenden Engländern ein Sport sind, so ist ihnen der ganze Krieg, den sie angeht, ein hoher sittlicher und politischer Wille. Sie führen nichts anders als ein Geschäft. Um zu ihrem geschäftlichen Ziele zu gelangen, opfern die englischen Staatsmänner rücksichtslos das Blut der Nation ihres Landes. Darin liegt auch der Grund der beständigen Ablehnung aller Friedens- und Vermittlungsangebote durch England und nach besten Geheiß durch die übrigen Entente-Länder. Ein blinder Geschäftstier sieht England nicht oder will nicht sehen, daß es zu einer unbegrenzten Fortführung des Krieges ganz außerstande ist. Der U-Bootkrieg hat unter anderem das Wunder bewirkt, daß die Zeit, die bisher ein Bundesgenosse der Entente war, eine Helferin der Zentralmächte geworden ist. Lloyd George hat das erkannt, seine sich neuerdings auffallend ändernden Reden, in denen er zu zeigen sucht, daß es mit der U-Bootgefahr so schlimm nicht sei und daß die begünstigten deutschen Angaben und Erwartungen starke Überreibungen darstellen, beweisen, daß der Ministerpräsident die richtige Einsicht bereits gewonnen hat. Im Interesse seiner Politik und seiner Ministerverantwortlichkeit sucht er aber zu verhindern, daß die Wahrheit im englischen Volk bekannt wird. Vor der Hand unumstößlicher Tatsachen hat der deutsche Staatssekretär Helfferich den überzeugenden Nachweis geliefert, daß die Schiffsverluste England militärisch oder wirtschaftlich in absehbarer und nicht allzulanger Zeit erschöpfen muß, und daß der U-Bootkrieg zu diesem Ende unter voller Zustimmung aller in Betracht kommenden Persönlichkeiten des Deutschen Reiches fortgeführt werden wird.

Ein bemerkenswerter Meinungswechsel.

Obwohl England seine Rechnung, den Sieg und damit



der Wieder- und im Artois bis an die deutschen Schützengraben. England ist heute als sogenannter Verbündeter in Frankreich mächtiger als vor 500 Jahren, als sein feindliches Heer vor Orleans stand, und König und Volk Frankreichs an der Rettung des Landes verzweifeln. Es wird die Franzosen auch nach Friedensschluß zur Gefangenschaft zwingen und mit behaart den im englischen Nachkriegsstaat nach dem Bundesgenossen im Osten hängen. Englands wirtschaftliches Wohlergehen soll wachsen, also ist das neue Metropolitengebiet Eliaf-Bothringen mit seinem vorzüglichen Mannschafserbeit ihm auch als nominell französisches Gebiet willkommen, letztere Festungen in Bothingen und im Eliaf und die Wägen kommen zwar dem Schein nach an Frankreich, in Wirklichkeit wird der Reize über ihre zu häufige Verwendung unter Ausnutzung aller französischer Abwehrlage zu eigenem Nutz und Frommen bestimmen und in diesem Sinne treuer Erbe der Politik Ludwigs des Vierten werden. In wirtschaftlicher Beziehung wähnt Frankreich durch den Besitz des Erdbeckens und der Saar-Lothie in Bothingen, der Alpen- und Kaliverte sowie der Erdbecken im Eliaf das erste Industrie- und europäisches Kontinent zu werden. Der englisch-amerikanische Kapitalismus wird die heute schon gebildeten französischen Geldmänner eines andern bekehren. Die Bundesgenossen jenseits des Kanals und des Ozeans werden sich die elak-

tionstinglichen Industrien um so leichter aneignen, als abgesehen von ihrer politischen Nachstellung und ihrer Gehaltskraft, die fast sprichwörtliche Energielosigkeit des französischen Unternehmens dem rücksichtslosen John Bull und dem geschäftlich brutalen Yankee schon an sich keinen Widerstand bei der Ausnutzung des elak-Bothringens Siegespreises wird leisten können. Endlich soll die deutsche Grenze geschwächt und für England ein Einfallstor geschaffen werden. Ein Glück für die Welt, daß durch alle diese Redungen die Kriegslustigen und das mit Sicherheit vorauszusagende Kriegsergebnis einen Erfolg machen.

## Der Weltkrieg Westlicher Kriegshauptplatz.

Neue schwere Kämpfe.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich der Westliche Kampf an der Küste und nördlich von Ypern wieder zu äußerster Stärke, sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen. Westwärts der Bahn Westinghe-Staden führte der Feind nachmittags einen starken überraschenden Teilangriff, bei dem Rangemore noch erbittertem Kampf unter dem Kommando von Oberst von der Vorfront von Artois stellten sich unter starkem Feuer sehr energiegelassen Kampfgruppen nordwestlich von Lens bereit. In der Nacht richtungslos lag ein Angriff nicht zur Einwirkung kommen. Nachts erfolgte ein schwächerer Vorstoß des Feindes wurden abgewiesen. Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Rhein- und Dames lebhaft Artilleriekämpfe bei Grenz, in der Westmünne, besonders am Reilberg, südwestlich von Morsmünne. Am 22. Juni, dem 22. Verbund legte der Feuerkraft mittags wieder mit voller Kraft ein und hielt gefesselt bis tief in die Nacht an.

Durch Flieger und Abwehrgeschütze wurden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Feindballons brennend zum Abbruch gebracht. Oberleutnant Döster errang seinen 26. Offiziersfliegerorden. Hauptmann Müller seinen 22., Leutnant Contermann durch Abschließen des 13. und 14. Feindballons seinen 29. und 30. Luftkrieger.

Poincarés gefährliche Stellung. Ein entsetzt fremdliches weltweites Blatt nennt die Wiener Meldung vom möglichen Rücktritt des Präsidenten Poincaré ein deutsches Mandat, sogar die Krönung aller deutschen Mandate. Das Blatt erklärt aber doch, auf Grund seiner Kenntnis von französischen Vorfällen, die Stellung des französischen Präsidenten als nicht gefährlicher, als es scheine. Der Rücktritt Poincarés würde nur nach einer neuen militärischen Niederlage erfolgen, nämlich falls auch die zweite handliche Schlacht eine schwere Enttäuschung bringen und damit beweisen sollte, daß Poincaré zu schwächliche Minister den Sieg nicht organisieren können. Poincarés Nachfolger würde jedoch nicht der Friedenspräsident sein, den Deutschland erhofft. Er werde im Gegenteil den Krieg mit gleicher Leidenschaft bis zum letzten mehrerfahren müssen und mit seiner Rettung ein hartes Kabinett bezeichnen, an dessen Spitze das Blatt niemand anders sieht, als Clemenceau.

## Deutscher Kriegshauptplatz.

Große Reute an der Ostfront. 42 000 Gefangene, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer blieb bei kleinen Vorfeldgefechten und meist mühsamen Feuer die Lage unverändert. An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph führte am 16. August ein Angriff österreichisch-ungarischer Regimenter südlich von Grzeski zu vollen Erfolgen. Der Feind wurde auf verschiedenen Stellen im Sturm genommen und büßte neben hohen blutigen Verlusten über 1800 Gefangene, 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

Seit dem Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ostgalizien, der Bukowina und Moldau in die Hand der verbündeten Truppen gefallen: 655 Offiziere, 41 000 Mann, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 10 Millionen Meilen, 50 000 Gewehre. An Kriegsgerät wurde erbeutet: große Munitionsmassen, 25 000 Gasmasken, 14 Panzerfahrzeuge, 15 Luftfahrzeuge, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, außerdem 28 Lokomotiven, 218 Wagnwagen, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittellieferungen.

Besonders anerkennend ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Trains, sowie die Eisenbahnen und Kraftfahrzeuge trotz höchster Anforderungen den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr von und zur Front ganz bewährten. Durch umsichtige Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverflechtungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden. Im Westen trotz des über mehrere Etappen hinweg weit ins Hinterland führender feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land- und Wasser bei den umfangreichen Fortschritten bereiteten.

Der Staatssekretär des Reichspostamts, Excellenz Mühlh, machte einem Vertreter des „B. T.“, dem Schriftsteller Dombrowski, in einer Unterredung bemerkenswerte Mitteilungen über postalische Gegenwarts- und Zukunftsfragen.

Eine Erhöhung der Postgebühren wird zur Zeit nicht geplant. Wenn von München aus eine derartige Nachricht verbreitet worden ist, so kann sie sich nur darauf stützen, daß bekanntlich am 1. August 1916 in Kraft getretene Abgabe nach Vorkriegsstand des Postverkehrs nach Friedensschluß aufzuheben ist, wenn es der Reichspost verlangt, und daß es demgemäß wohl selbstverständlich ist, wenn sich die Reichspostverwaltung schon jetzt mit der Frage beschäftigt, ob und was für den Fall des Wegfalls jener Abgabe an deren Stelle zu treten hat.

Mit Bayern sind gegenwärtig keine Verhandlungen mehr im Gange, und es dürfte auch im Reichspostamt über den Verteilungsmaßstab noch keine Erörterungen geschwiehen. Die Verteilungsliegen heute so, daß je größer die Überschüsse der Reichspostverwaltung sind, die in die Reichspost fließen, um so höher auch der entsprechende Beitrag Bayerns aus seinen postalischen Einnahmen an das Reich ist.

Aber die künftige Gestaltung des Weltpostvereins läßt sich heute noch gar nicht sagen. Es ist natürlich nicht unmöglich, daß auch diese Frage in den Friedensverhandlungen berührt werden wird. Bedenken Sie aber, daß kaum irgendwelche internationale Verhandlungen über Spezialfragen so schwierig zu sein pflegen, wie die postalischen. Welt einigt man sich schließlich auf ein Kompromiß. Ich erinnere nur an die deutschen Verhandlungen mit Österreich-Ungarn. Das postalische Ergebnis war, daß zum 1. Juli 1908 als letztmal immer noch ein Jahr verlängert. Es ist, ganz allgemein gesagt, natürlich nicht ausgeschlossen, daß wenn der Weltpostverein wiederhergestellt wird, auch höhere Tarife für die internationalen Postverkehr vereinbart werden, nachdem eine Reihe der kriegsführenden Staaten ihre Postgebühren nicht unentgeltlich erhöht hat.

Die Frauen, deren die Post jetzt so sehr nachteilig bedient, können nach dem Kriege nicht ohne weiteres abgehoben werden, wenn man es sich nicht nicht abgeben könnte. Man wird vornehmlich die verheirateten Frauen allmählich wieder ihren häuslichen Pflichten zuführen.

## Helferlich über den U-Bootkrieg.

Dem Vertreter eines Vindapster Blattes macht Staatssekretär Helfferich ausführliche Darlegungen über den U-Bootkrieg, die in der Bestimmung gipfeln: Für drei bis vier Schiffe, die unsere U-Boote versenken, können die Gegner bei aller Anstrengung nur ein neues vom Stapel lassen; für jedes U-Boot aber, das die Feinde außer Gesicht haben, bringen wir eine Mehrzahl von neuen U-Booten an die Front. Der Staatssekretär wies im Einzelnen darauf hin, in wie hohem Maße England für seine U-Boot-Verpflegung vom Auslande abhängig ist. Schon im Frieden betrug die Einfuhr beim Brotgetreide nahezu 80, bei der Butter etwa 65, bei Getreide, Öl und Mehl rund 50 und beim Vieh mehr als 40 Prozent. Der Schiffseingang im Monatsdurchschnitt des Jahres 1916 betrug 4,1 Millionen Netto-Tonnen; in den Monaten Dezember 1916 und Januar 1917, in den letzten beiden Monaten vor dem Beginn des ungeschützten U-Bootkrieges, war der Schiffseingang nur noch 2,2 Millionen Netto-Tonnen, also kaum mehr als halb so groß wie im letzten Friedensjahr. Von diesem Betrage so stark reduzierter Schiffseinfuhr ist rund ein Drittel durch Schiffe fremder Flaggen besorgt worden.

Nun wird seit einem halben Jahre der schon auf die Hälfte des Friedensstandes zurückgeführte Schiffseingang Englands durch den ungeschützten U-Bootkrieg Tag für Tag unaußfallend weiter erschöpft. Die Versenkungen betragen bisher im Monatsdurchschnitt mehr als 900 000 Brutto-Tonnen und halten sich, von kleineren Schwankungen abgesehen, dauernd auf ungefähr der gleichen Höhe; dies Versenkungen bedeuten vom Wasser aus überlebt, ebensowohl, wie wenn Tag und Nacht unaußfallend in jeder Verteilung eine vollbeladene Güterzug von 30 bis 32 Waggons im Osten nach dem Westen verkehren. Die Versenkungen treffen auf eine fast ständig verminderte Ladung, wirken also fast schädlich. Der Zug muß und wird kommen, wo Englands Zufuhrmöglichkeit soweit verringert ist, daß ihr der Atem ausgeht. Ohne sich auf irgendwelche Propagendierungen einzulassen, zeigte der Staatssekretär an der Hand positiver Zahlen, daß dieser Tag nicht mehr allzufern sei. Militärisch half das U-Boot die maßvollste Überlegenheit des Feindes werden. Die Versenkungen machten sich an allen Fronten fühlbar. In der U-Boote treiben England Tag für Tag unersättlicher vor die Wahl zwischen ausreichender Nahrungsmitteln und ausreichender Kriegszufuhr. Aber die U-Bootkriegführung gibt es innerhalb der Reichspostgrenzen nur eine Meinung.

Die stehende Revolution. So wie gegenwärtig ist in Ausland von der Vernichtung noch nie gesprochen worden, dagegen tritt alles zurück, was von der fortpflichtigen Beamtenschaft unter der Regierung des Baron geleistet ist. Dies ist so gekommen wie, ist erklärlich. Der artoite